

unter ihnen der Puma oder amerikanische Löwe, *Felis concolor*, und der Jaguar, *F. onza*; alle reißenden Thiere der Tropenzone in der Alten Welt sind hier unbekannt. Die Tapire, von denen man zwei Gattungen kennt, sind die größten vierfüßigen Thiere, die man bisher in Südamerika angetroffen hat (§ 112, Art. 2, S. 230). Die Faulthiere, Ameisensfresser und Panzerthiere gehören vornehmlich Brasilien an, während die Lamas und andere wolltragende Thiere mehr den hohen Andes von Peru und Chili eigen sind.

9. In ornithologischer Beziehung ist Brasilien das reichste Land der Erde; denn wir kennen jetzt schon, obwol erst der fünfte Theil dieses Reiches erforscht worden ist, 500 Gattungen. Die Raubvögel, besonders die Geier, sind sehr eigenthümlich: zu den größten gehören der Königsgeier, *Vultur papa L.*, der schwarze Urubu, *Cathartus atratus*, der Haubenadler, *Aquila destructor*, und vor allen der Bewohner der hohen Andeskette, der Condor, *Vultur cundur*, der größte unter den fliegenden Vögeln. Alle südamerikanischen Eulen sind klein. Sehr zahlreich sind die Singvögel; zwischen dem 11° und 45° der Breite sind in den Andes und den centralen Ebenen Südamerikas 395 Gattungen entdeckt worden, von denen $\frac{2}{3}$ in der Zone zwischen 11° und 28° , dagegen nur $\frac{1}{5}$ in der Zone zwischen 28° und 34° , und endlich $\frac{1}{11}$ in der dritten Zone zwischen 34° und 45° südl. Breite angetroffen wird. Die Wasservögel finden sich mehr an den großen Strömen, als an den Seeküsten.

10. Unsere Kenntnisse über die, diesen Meeren eigenthümlichen Fische sind sehr mangelhaft. Die Gattungen unterscheiden sich wesentlich von denen in ähnlichen Klimaten der Alten Welt, während die schönen Chaetodons, die ein charakteristisches Merkmal in der Ichthyologie von Indien bilden, in den amerikanischen Meeren sehr sparsam verbreitet sind.

11. Unter den Amphibien befinden sich viele Kröten von ekelhaftem Ansehen: Brasilien hat den Hornfrosch, *Ceratophrys dorsata Max.*, ein schönes, harmloses Thier von 3 Zoll Länge. Reich an Schlangen sind die Wildnisse im Innern von Südamerika, besonders längs der großen Ströme. Das Geschlecht Boa der Riesenschlangen vertritt hier in der Neuen Welt das Geschlecht Python in der Alten: *Boa constrictor* ist die am allgemeinsten vorkommende Riesenschlange; die Klapperschlange Nordamerikas ist hier durch eine andere Gattung repräsentirt; die schönsten unter den Schlangen sind aber die Korallenschlangen. Die großen Kamm-Eidechsen, Guanas genannt, *Iguanae*, *Hypsilophi*, sind sowol in Westindien als auf dem Festlande gewöhnlich, und gewähren ein gutes Essen. Schildkröten sind ebenfalls sehr zahlreich und darunter die Riesen-Schildkröte des Galopagos-Archipelagus, *Testudo elephantopus*, besonders zu erwähnen.

12. Unter den ungeflügelten Insekten giebt es eine große Menge Landkrabben, die auch dadurch merkwürdig sind, daß sie einen Theil des Jahres im Wasser, den andern im Gesträuch und Walde leben. Die Skorpione sind klein, und, mit Ausnahme der in Surinam vorkommenden, nicht größer als die südeuropäischen; und die giftigen Hundertfüße Afrika's und Asiens in diesem Kontinente unbekannt, oder mindestens sehr selten. Der Seidenwurm, sowol im wilden, als kultivirten Zustande, fehlt der Neuen Welt, dagegen besitzt sie das Cochinille-Insekt, jedoch ausschließlich auf dem Isthmus von Mexiko. Unter den Coleopteren oder Käfern sind diejenigen vorzugsweise häufig, deren Larven von Holz leben; in Brasilien allein ist ihre Zahl wenigstens 9mal größer, als in Europa, während das Verhältniß bei den fleischfressenden Coleopteren gerade umgekehrt ist. Die Zahl der Lepidopteren ist außerordentlich groß, in Manchfaltigkeit, Größe und Schönheit der Farben haben sie nirgends auf der Erde ihres Gleichen. Brasilien allein ist von 6–700 verschiedenen Tagfaltern bewohnt, unter denen *Protesilaus Leilus* ein schöner Repräsentant unsers Schwalbenschwanzes ist. Ameisen sind eben so